

Leserforum

Leserbrief

Windenergiezone ist schlecht für das lokale Gewerbe

Die Windzone wirft ihre ersten Schatten auf die Region. Ein Kunde von mir hat ein grösseres Bauprojekt wegen der drohenden Windzone gestoppt. Dann liegt mir ein Bericht von einem Zuzüger vor, der mit dem Immobilienkauf zuwartet, weil für ihn ein Wohnort Bilten mit Windrädern nicht infrage kommt. Dies ist bestimmt kein Einzelfall. Denn die Leute prüfen heute bei der Standortsuche, ob ein Windprojekt in der Nähe geplant ist. Die Windräder sind schlecht für die Bauwirtschaft, schlecht für das lokale Gewerbe und schlecht für die ganze Region. Die Gegend wird entwertet und ganz besonders leidet die Attraktivität des Wohnens darunter.

Am 24. April entscheiden die Landräte über die Windenergiezone und damit über die Zukunft von Glarus Nord. Ich appelliere dringend an die Landräte, die gravierenden Nachteile auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region gebührend zu berücksichtigen. ● *Martin Dürst, Niederurnen*

Leserbrief

Liebe Landrätinnen und Landräte

Am Mittwoch, 24. April, stimmen Sie über die Windzone bei Bilten und damit über die Zukunft des Glarnerlandes ab. Möchten Sie das Tor zum Glarnerland tatsächlich mit solchen Kolossen von Windkraftanlagen verschandeln? Was würden Sie davon halten, wenn 300 m neben ihrem Zuhause ein 200 m hohes Windkraftwerk aufgestellt wird? Falls es einmal umfällt, liegt es schon fast in Ihrem Garten. Von Lärm, störendem Schattenwurf, Eiswurf im Winter, den Vibrationen und dem Schall ganz zu schweigen. Eine Wohn- und Lebensqualität in und um Bilten wird kaum noch herrschen. Zudem werden die Immobilien massiv an Wert verlieren. Mit Wegzügen muss gerechnet werden, aber wer kommt neu in und um Bilten zu wohnen? Dann gibt es noch weniger Steuergelder. Ist ja kein Problem, denn wir haben es ja ... Einen Rattenschwanz nach dem anderen zieht es nach sich, wenn Sie diesem Projekt zustimmen. Ist das unser Ziel vom Kanton Glarus? Der Kanton Glarus hat bereits viele erneuerbare Energiequellen und hat noch weiter Potenzial wie z. B. bei thermischen Solaranlagen und Fotovoltaik. Zudem hat der Kanton Glarus keine verpflichtende Vorgabe vom Bund zur Windenergienutzung. Bitte stehen Sie auf und schauen den Tatsachen ins Auge! Machen Sie unser Bilten nicht kaputt, denn auch wir gehören zum Kanton Glarus! Stimmen Sie als Mitbürger des Kantons Glarus und nicht als Parteimitglied ab. ●

*Pia Lienhard,
besorgte Bürgerin von Bilten*

Leserbrief

Bilten ist kein geeigneter Standort für Windkraftnutzung

Ich sage Ja zur Wasserkraft, bei der Glarus als Gebirgskanton seine Stärken hat; Ja zur Solarenergie, die einen steilen Anstieg zu verzeichnen und ein grosses Potenzial hat, und Ja zur Nutzung der Energie aus der Abfallverbrennung. Aber eindeutig Nein zum Windkraftprojekt, weil Bilten als Standort nicht geeignet ist: zu wenig Platz, zu nahe an Siedlungen, zu geringes Windpotenzial.

Das geplante SAK-Windkraftprojekt produziert vergleichsweise wenig Strom, nämlich nur ein Drittel des Stroms, den die kva linth aus der Kehrichtverbrennung generiert. Das ist die Grössenordnung eines Klein-

kraftwerks, das Projekt hat aber die Dimensionen und negative Auswirkungen eines Grossprojektes. Glarus produziert heute schon dreimal mehr Strom, als im Kanton verbraucht wird, und zwar alles aus sauberen Energiequellen. Damit hat Glarus seine Hausaufgaben muster-gültig gelöst. Alle diese Informationen kann man lesen in der Broschüre «Windkraftanlagen in Bilten? Dossier mit Fakten und Argumenten zum geplanten SAK-Windkraftprojekt in Glarus Nord», die der Verein LinthGegenwind herausgegeben hat und die ich jedem Interessierten nur sehr empfehlen kann – www.linthgegenwind.ch. ●

Sonja Rhyner, Bilten

Leserbrief

Kein Platz für Parteiideologie

Beim Windkraftprojekt in Bilten stellt sich wie bei jedem Projekt die Frage nach dem Kosten-Nutzen-Verhältnis. Die Linthebene ist ein Schwachwindgebiet mit durchschnittlichen Windgeschwindigkeiten in 125 m Höhe um die 5,5 m/s. Bei solchen Windverhältnissen kann eine Windkraftanlage niemals wirtschaftlich betrieben werden und benötigt eine massive Förderung. Die Verhältnisse in Bilten sind ähnlich wie bei der Vorzeiganlage in Haldenstein. Diese hatte 2017 eine Auslastung von 15,74 Prozent.

Wer sich mit den Fakten befasst und diese auch ernst nimmt, würde niemals in ein Projekt mit derartigen katastrophalen betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen investieren. Nur dank grosser Querfinanzierung mit Förderbeiträgen kann die Windkraftproduktion im Linthgebiet halbwegs kostendeckend betrieben werden. Der Preis ist zu hoch, die Kosten stehen in keinem Verhältnis zum Ertrag und zu den Einwirkungen auf Natur- und Landschaft. Am 24. April wird der Landrat über diese Thematik diskutieren und einen Grundsatzentscheid fällen. Analysen im Vorfeld über das Stimmverhalten der Landräte zeigen, dass in diesem Geschäft durchwegs parteipolitisch entschieden wird.

So tief und nachhaltig in Landschaft, Natur und Umwelt eingreifende Projekte sind aber sachlich und umfassend abzuwägen. Parteiideologische Grundsätze haben da keinen Platz! Zu viele Menschen würden direkt und nachhaltig betroffen. Auch Leute aus unserem Nachbarkanton! Bilten nimmt uns das Abwasser ab – mit den Geruchsimmissionen. Bilten nimmt uns den Kehricht ab und produziert daraus nebenbei dreimal so viel Strom wie die geplanten Windkraftanlagen. Es reicht! ●

Hans Schnyder, Netstal

Leserbrief

Wirtschaftlich fraglich

Der Gemeindepräsident von Glarus Süd spricht sich unterschwellig in den lokalen Zeitungen für das Windkraftprojekt aus, ohne das aber offen zu benennen. Er bringt kein einziges konkretes Argument für das Projekt, sondern erschöpft sich in allgemeinen und pauschale Aussagen, denen niemand widersprechen wird, wie es leider in der Politik üblich ist. Es geht hier aber nicht um Politik, sondern konkret stellt sich die Frage: Ist Bilten ein geeigneter Standort für Windkraftanlagen?

Das Windpotenzial ist relativ gering, der Standort ist nicht als Windpotenzialgebiet im offiziellen Windatlas des Bundes eingetragen und die vorliegenden Windmessungen der SAK bestätigen dieses Bild. Ähnlich wie in Haldenstein bei Chur wird die Auslastung nur zirka 15 Prozent erreichen. Ohne massive Subventionen ist das Projekt wirtschaftlich nicht machbar. Das Vergleichsprojekt Haldenstein hat 2017 Strom im Wert von 200 000

Franken produziert und dafür eine Vergütung von über 800 000 Franken erhalten.

Die geplante Stromproduktion ist gering, sie beträgt nur ein Drittel der kva linth, und noch dazu unzuverlässig, weil die Windenergie wetterabhängig ist. Der Kanton Glarus braucht keine Windenergie, er produziert mit der Wasserkraft bereits mehr als genug sauberen Strom aus erneuerbaren Energien.

Das schlimmste an dem Projekt sind die Auswirkungen auf die Bevölkerung. Die 200 Meter hohen Windräder werden in der Nähe von Siedlungen aufgestellt, nur 350 Meter von Wohnhäusern entfernt. Es hat zu wenig Platz in Bilten für solche riesige Anlagen. Der Abstand zu Siedlungszonen ist viel zu gering, in Bayern beträgt er 2000 Meter. Die Windkraftanlagen bedeuten eine zusätzliche erhebliche Belastung von Lärm und gesundheitsschädigenden Infraschall. Soll die Gesundheit der Bevölkerung der Energiewende geopfert werden? Eine nüchterne und umfassende Interessenabwägung aller Vor- und Nachteile zeigt auf, dass das Projekt Linthwind ökologisch wie wirtschaftlich mehr als fraglich ist. ●

Rolf Stüssi, Bilten

Leserbrief

Windpark Bilten, auch das noch!

Als unmittelbar Betroffener und Anstösser an die Landwirtschaftszone im Raume Bilten Nord, demzufolge mit Sichtkontakt zu den geplanten Windrädern, muss ich ein paar Gedanken dazu aufführen.

Bilten ist das Eingangportal zu Glarus Nord und dem ganzen Kanton. Ein Bauerndorf, in dem ich seit 63 Jahren wohnen darf. In dieser Zeit ist einiges passiert, nicht alles zum Vorteil von Bilten. ARA Bilten (das «Güllenloch» des Kantons). Zumindest bis heute konnten die zeitweise penetranten Gerüche, die seit zirka 2 bis 3 Jahren um ein Vielfaches zugenommen haben, trotz Bemühungen nicht vollständig beseitigt werden. Die Autobahn, die seit Einbringen des lärmreduzierten Belags nachts bei trockenem Wetter paradoxerweise viel lauter und weit herum hörbar ist. SBB, wo auch nachts immer mehr Züge fahren. Die heute «recht saubere» kva linth mit konzentriertem Schadstoffausstoss und einigem LKW-Verkehr. Die NOK-Freileitung der Linth entlang. Der Segelflughafen Schänis mit Motorenlärm, auch am Wochenende. So, und dann wurde doch vor geraumer Zeit in gewissen Bereichen der Linthkanal aufgeweitet und schöne Bereiche geschaffen, wo sich Vögel und Tiere aller Art ansiedeln können. Ich versteh die Welt nicht mehr. Nun will man uns mit diesen Windrädern, notabene auf eher ungeeignetem Untergrund, noch mehr Lärm zumuten. Das Linthwerk und unsere Liegenschaften werden so noch weiter entwertet. Dies würdet ihr, liebe Glarner, so garantiert z. B. in Näfels oder Netstal auch nicht zulassen. Auch die Betreiber, wären sie Bewohner von Bilten, würden dies nicht wollen. Zudem ist es aus meiner Sicht verwerflich, dass ausserkantonale Geldgeber so ein Vorhaben zu realisieren versuchen. Was haben wir als unmittelbar Betroffene für Vorteile? Ich kenne keine! Und wenn alle bekannten Argumente korrekt betrachtet werden, gibt es infolge hoher Baukosten (Baugrund), reduzierter Betriebsleistung wegen Lärmaufkommens, ungenügender Windtage usw., usw. nicht einmal für die Betreiber Vorteile. Die Landschaft und das Eingangstor zu unserem schönen Glarnerland wird so auf Jahrzehnte verändert und verschandelt. Das Dorf Bilten wird für Bewohner uninteressant. Die Politiker sind gut daran, hier die Reissleine zu ziehen, so, wie das

der Regierungsrat bereits lobenswert getan hat. Nach der ARA Bilten gibt es übrigens noch einen Aussenlandeplatz für Heli-Schulungsflüge. Diesen kann der Flugplatz Mollis dann wohl auch grad vergessen!

Ich als früherer Lokalpolitiker (parteilos) bin fest überzeugt, dass die Bevölkerung von Glarus Nord hier den Biltnern solidarisch zu Hilfe kommt und dieses geplante Windparkprojekt grossmehrheitlich, auch zum Wohle der nächsten Generation, wuchtig versenkt. Mit diesen «Fehl-investitionen» könnten viele Fotovoltaikanlagen finanziert werden, die eindeutig weniger provozieren als diese gigantischen 200 Meter hohen Anlagen. ●

Ueli Weber und Familie, Bilten

Leserbrief

Standort Bilten ungeeignet

Die Biltner Bevölkerung soll nach dem Plan der SAK 200 m hohen Windenergie-Industrieanlagen ausgesetzt werden. Das ist erstaunlich vielen regionalen Entscheidungsträgern und Mitmenschen in Glarus Nord und im Kanton – vor allem denen dieses Projekt nicht unmittelbar vor der Haustüre zu stehen käme – unwichtig oder sogar egal. Sie sprechen sich zum Teil sogar dafür aus, ohne sich mit den Vor- und Nachteilen grosser Windenergie-Industrieanlagen selber fundiert befasst zu haben.

Der Standort Bilten ist aus mehreren Gründen für Windkraftanlagen ungeeignet. Die negativen Auswirkun-

gen des Grossprojektes auf die Bevölkerung, Region und Natur stehen im eklatanten Missverhältnis zur geringen Stromproduktion in der Grössenordnung von nur einem Kleinkraftwerk.

Sollte es uns nicht besorgt stimmen, wenn die Solidarität und Mitverantwortung unter den Mitmenschen mehr und mehr schwindet? Nein, denn viele informieren sich über die Auswirkungen grosser Windenergie-Industrieanlagen vermehrt nüchtern und sachlich und erkennen das Missverhältnis zwischen deren marginaler Stromgewinnung und dem allseits gewünschten Gemeinwohl und Umweltschutz.

Wer sich mit dem Thema gewissenhaft auseinandersetzt, findet sehr viele Informationen zu den Auswirkungen von grossen Windenergie-Industrieanlagen bezüglich Umweltschädigung, gesundheitlicher Beeinträchtigung von Mensch und Tier, ökonomischer Fehlentwicklungen und unsicherer Stromverfügbarkeit. Hauptsächlich Investoren und Firmen, die das Ertragsrisiko auf die Allgemeinheit übertragen können, forcieren den Zubau von Windenergie-Industrieanlagen. ●

*Emanuel Zahner,
«LinthGegenwind», Bilten*

Ihr Herz schlägt für Sie – tun Sie ihm Gutes.

Wir haben die gesunden Ideen für Sie:
Schweizerische Herzstiftung
Telefon 031 388 80 83, www.swissheart.ch
Spendenkonto PC 30-4356-3

Kanton Glarus

Departement Finanzen und Gesundheit



Das neue kantonale Angebot für die Glarner Bevölkerung

Koordination Gesundheit

Es wird immer schwieriger, sich im komplexen Gesundheitssystem zurechtzufinden. Ein vom Landrat für vier Jahre bewilligtes Pilotprojekt begegnet diesem Umstand: Die Koordination Gesundheit informiert und berät ab Montag, 15. April, kostenlos – im Büro im Rathaus oder bei den Betroffenen zu Hause.



Die Koordinatorinnen Anna Rosa Streiff Annen, Fränzi Tschudi und Sabine Steinmann (von links).

(Foto: zvg)

Die neue Stelle Koordination Gesundheit bietet einen einfachen Zugang zu Informationen im Bereich Gesundheit. Sie ist ein Angebot für alle Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Glarus.

Es bestehen viele professionelle Angebote. Sich als Laie in diesem Dschungel zurechtzufinden, ist nicht einfach. Die Koordination Gesundheit verschafft einen Überblick über das Gesundheitswesen. Sie berät bei der Suche nach individuell passenden Lösungswegen und verweist auf bestehende Angebote. In komplexen Situationen mit vielen involvierten Stellen werden zudem Koordinationsleistungen angeboten. Das Ziel dabei ist es, die Betroffenen wie auch die Dienstleister zu entlasten. Seit Januar 2019 ist die Koordination

Gesundheit im Aufbau. Die Mitarbeiterinnen Sabine Steinmann und Anna Rosa Streiff Annen sind erfahrene Pflegefachfrauen mit Zusatzausbildung in Care Management und psychosozialer Beratung. Ab dem 1. Juni 2019 wird das Team durch Fränzi Tschudi, Pflegefachfrau mit Zusatzausbildung Palliative Care, verstärkt. Sie alle unterstehen der Schweigepflicht. Beratungen können ab Montag, 15. April, unentgeltlich telefonisch, im Büro im Rathaus oder zu Hause durchgeführt werden. ●

Kontakt: Montag von 08.00 bis 12.00 Uhr, Mittwoch von 14.00 bis 18.00 Uhr, Freitag von 14.00 bis 17.00 Uhr oder Termine nach Vereinbarung: Telefon 055 646 60 50 oder E-Mail: koordination.gesundheit@gl.ch. Besuchen Sie uns am Landsgemeinde-Samstag, 4. Mai, am Stand vor dem Rathaus in Glarus.